

er.

schon Gebet-
mann zu be-
schon Gebet-
ein, zu sehr
egen Einem-
ndt.

Schulkinder.

25c

stände.

schmitt. 60c

ressung. \$1.25

ressung. \$1.75

85c

stände.

Blind. \$1.25

Blind. \$1.50

Farbe. \$1.75

85c

stände.

schmitt. \$1.10

Farben-
auf der

\$2.25

te Gold-
Schloß. \$2.25

stände.

Blind. \$1.25

ressung. \$1.25

ressung. \$1.25

Kreuzfö-
schloß. \$2.00

ng. Kreu-
Schloß. \$2.25

stände.

Blind. \$1.25

ressung. \$1.25

ressung. \$1.25

Kreuzfö-
schloß. \$2.00

ng. Kreu-
Schloß. \$2.25

stände.

Blind. \$1.25

ressung. \$1.25

ressung. \$1.25

Kreuzfö-
schloß. \$2.00

ng. Kreu-
Schloß. \$2.25

stände.

Blind. \$1.25

ressung. \$1.25

ressung. \$1.25

Kreuzfö-
schloß. \$2.00

ng. Kreu-
Schloß. \$2.25

stände.

Blind. \$1.25

ressung. \$1.25

ressung. \$1.25

Kreuzfö-
schloß. \$2.00

ng. Kreu-
Schloß. \$2.25

stände.

Blind. \$1.25

ressung. \$1.25

ressung. \$1.25

Kreuzfö-
schloß. \$2.00

ng. Kreu-
Schloß. \$2.25

stände.

Blind. \$1.25

ressung. \$1.25

ressung. \$1.25

Kreuzfö-
schloß. \$2.00

ng. Kreu-
Schloß. \$2.25

stände.

Blind. \$1.25

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung
Kanadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Der Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.

Realitäten werden zu 20 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$20.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschöpfende katholische Familien-
zeitung unabweisende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Kanadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

17. Jahrgang, No. 27. Münster, Sask., Donnerstag, den 19. August 1920. Fortlaufende No. 839.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch
for 4 insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Die Führer der
Sowjet-Armee haben in einem
Kriegsbescheid die Todesstrafe für
Verletzung der deutschen Grenze
gesetzt, und infolge dessen hat sich
die Grenzbevölkerung wesentlich
beruhigt.

Die Beziehungen zwischen
Deutschland und der Tschecho-Slo-
wakei bessern sich. Auf wirtschaft-
lichem Gebiet sind schon mehrere
Uebereinkommen erzielt worden,
die für beide Teile von Wert sind.
Das neueste ist eine Vereinbarung,
nach der die Erzeugnisse bei der
Beschaffung, bezw. der Beteiligung
von Bürgern des einen Staates
an Industrien in dem anderen auf-
gehoben worden sind.

Die französische Militärmis-
sion für Ungarn hat mit diesem
Land eine Vereinbarung getroffen,
dergemäß Ungarn 140,000 Mann
zum Kampfe gegen Rußland stellt,
während Frankreich sich verpflichtet
hat, seinen Einfluß im Obersten
Räte des Völkerbundes für die
Rückertattung der an die Tschecho-
Slowakei und Rumänien gefalle-
nen ungarischen Gebiete anzuwen-
den.

Die deutsche Regierung war-
tet mit Spannung auf die Rückkehr
des Sowjetvertreters Widor Kopp
von Moskau. Es ist bekannt, daß
er eine wichtige Botschaft mit sich
bringt. Mit seiner Rückkehr nach
Berlin werden die Beziehungen
zwischen Rußland und Deutschland
geklärt und voraussichtlich in ein
ganz neues Stadium treten. Was
dies sein wird, und wieviel davon
an die Öffentlichkeit gelangen
wird, wird von den Verständigun-
gen zwischen Lloyd George und
Millerand auf der einen, und dem
Verhalten Frankreichs gegen
Deutschland auf der anderen Seite
abhängen. Die Unterredungen
zwischen den Premierministern,
mit Krassin und Kameneff in Lon-
don, das politische Hinundherwin-
keln zwischen Berlin und Moskau
und die Möglichkeit eines kleinen
Gesprächs zwischen dem deutschen
Minister des Aeußern Dr. Simons
und Lloyd George, wenn beide auf
Ferien in der Schweiz sind, ver-
sprechen Dinge von großer geschicht-
licher Bedeutung. Trotz aller Ereig-
nisse und aller Spannung während
der letzten 10 Tage herrscht zum
ersten Male seit dem Waffenstill-
stand ein Gefühl der Genugtuung
in Deutschland, da man fühlt, daß
Deutschlands Stellung stark ist und
täglich stärker wird, und daß
Deutschland noch immer in der po-
litischen Arena ist. Dies Gefühl ist
entstanden infolge der russischen
Siege über Polen und des Umstan-
des, daß die Alliierten nicht instän-
de zu sein scheinen, etwas gegen
Rußland auszurichten; dazu
kommt die bemerkenswerte Ein-
mütigkeit der deutschen politischen
Parteien, von den Kommunisten
bis zu den Reaktionsären, wenn es
gilt, gegen eine Verletzung der
deutschen Neutralität anzukämpfen.
Man stützt sich auch darauf, daß
England wohl weiß, eine Blockade
würde Rußland und Deutschland
zusammen bringen. Deutschland
fürchtet keine Blockade, weil die
Ernte gut ausgefallen ist. Die in
der französischen Presse gestellten
Forderungen, daß das Ruhrgebiet
besetzt werde, werden dahin beant-
wortet, daß die Franzosen keine

Tonne Kohlen erhalten würden,
wenn dies geschehe, und daß
Deutschland mit Hilfe Rußlands
die Kohlengruben Oberschlesiens
zurückhalten könne. Wie die
Sowjets darauf bestanden haben,
daß niemand sich in die Friedens-
verhandlungen zwischen Rußland
und Polen mischen dürfe, so glaubt
man hier, daß die Regierung in
Moskau auch bei der Regelung
ihrer Beziehungen zu Deutschland
keine fremde Einmischung dulden
werde.

London. Premierminister
Lloyd George machte am 10. Aug.
das Haus der Gemeinen mit der
polnischen Lage bekannt und teilte
seinen Zuhörern mit, er halte es
für besser, daß der Völkerverein
einen wirtschaftlichen Druck auf Ruß-
land ausübe, als daß die alliierten
Mächte Rußland mit Krieg über-
zögen. Er sagte auch: „Wir wer-
den uns sicherlich an Amerika um
Beistand wenden. Es ist gewiß,
daß in Amerika und Europa kein
Meinungsunterschied betreffs der
Unabhängigkeit Polens besteht.“
Er sagte dies, als er von dem Ar-
beitervertreter Ben Tillet gefragt
worden war, was man von Ameri-
ka in der Angelegenheit erwarte.

Lloyd George ließ keinen Zweifel
daran, daß Großbritannien und
Frankreich nicht im Sinne haben,
Rußland den Krieg zu erklären.
Er sagte, er sei noch immer voll
Hoffnung, daß Rußland Frieden
schließen würde. Das Nächste, das
die alliierten Nationen tun würden,
sei, einen wirtschaftlichen Druck auf
Rußland auszuüben um es zu
zwingen, seine Faust von Polen
zurückzuziehen. Dieser Druck wür-
de entweder von der britischen
Flotte oder durch gemeinsames
Vorgehen der alliierten Mächte
ins Werk gesetzt werden. Lloyd
George hat das Parlament, sich zu
gedulden, bis das Ergebnis der
Verhandlungen zwischen den Polen
und Rußen in Wien bekannt
sei. Selbst wenn die Waffenstill-
standsverhandlungen erfolglos ver-
laufen, würden die Alliierten keine
Truppen nach Polen senden. Dies
sei nicht nötig, wenn die polnischen
Hilfsmittel richtig organisiert wür-
den. Die Polen seien gemahnt
worden, daß sie den Rat und die
Leitung der Alliierten annehmen
müßten, was sie bisher nicht ge-
tan hätten. Ein unabhängiges
Polen sei notwendig und eine Per-
fektionierung Polens würde ein Ver-
brechen und eine Gefahr für Euro-
pa sein.

Die irische Zwangsverlaga
erhielt die königliche Zustimmung,
nachdem das Oberhaus die Maß-
nahme in zweiter Lesung angenom-
men hatte.

Der Friedensvertrag mit
Bulgarien trat durch den Austausch
von Ratifikationen zwischen den
beteiligten Mächten am 9. August
formell in Kraft.

Zwei von Deutschlands ge-
wichtigsten Schlachtschiffen, die
„Golgoloth“ und die „Westfalen“,
sowie zwölf Zerstörer sind in
Rosyth angekommen und an Eng-
land übergeben worden. Der deut-
sche Schlachtschiff „Regensburg“,
welcher Frankreich zugewiesen wur-
de, ist in Vrest angekommen.

Paris. Die türkische Dele-
gation unterzeichnete am 10. Aug.
den Friedensvertrag. Serbien
weigerte sich, das Dokument zu
unterzeichnen, weil gemäß dem

selben ein Teil der türkischen Schul-
den von Serbien bezahlt werden
soll. Außer den Türken unter-
schrieben noch Vertreter von neun
anderen Nationen das Protokoll.

Die französische Regierung
hat beschlossen, General Baron
Peter Wrangel als Haupt der tat-
sächlichen Regierung von Südruß-
land anzuerkennen. Bei Erlaß die-
ser Ankündigung sagt das Ministe-
rium der auswärtigen Angelegen-
heiten, daß die Anerkennung die
Leistung von jedem möglichen
militärischen Beistand für General
Wrangel einschließt. Frankreich
sendet sofort einen Hochkommissar
nach Sebastopol. Das auswärtige
Amt nennt zwei Gründe für Wrangels
Anerkennung. Einmal sein
Versprechen, alle Verpflichtungen
der früheren russischen Regierung
zu übernehmen. Ferner sein Ver-
sprechen, Rußland eine demokrati-
sche Regierung zu geben. Frank-
reich eröffnete Premier Lloyd
George gestern seinen diesbezüg-
lichen Entschluß. Die französische
Regierung verbot zugleich ihrem
Handelsattaché in London eine
Verhandlung mit den Sowjet-Emis-
saren Krassin und Kameneff.

Nach Angabe des auswärti-
gen Amtes halten die Rußen jetzt
eine Strecke von 24 Meilen der di-
rekten Bahnlinie zwischen Warschau
und Danzig und eine große Streit-
macht dringt über den Danziger
Korridor, um die übrige Bahn zu
durchschneiden. Der von den Rußen
besetzte Teil der Linie liegt
zwischen Gieschanow und Mlawka.

Krakau, Polen. Laufende
Berichtungen füllen die hiesigen
Hospitäler und Ärzte und Kran-
kenwärter sind durch Ueberarbeit
erschöpft. Sie brechen manchmal
neben den Operationstischen zu-
sammen. Das amerikanische Rote
Kreuz hat eine improvisierte
Schule für Krankenwärterinnen
eröffnet und 300 Frauen machen
in derselben einen kurzen Kursus
durch.

Penzance, England. Nach-
dem ein beträchtlicher Teil der bri-
tischen Kriegesflotte mobil gemacht
worden war, um den australischen
Erzbischof Mannix von dem trans-
atlantischen Dampfer „Baltic“, mit
dem er von New York abgefahren
war, zu entführen, wurde er am 9.
Aug. von einem Zerstörer in diesem
kleinen Hafen gelandet. Nur einige
Hafenbeamte und eine kleine
Gruppe Fischer sahen ihn ans Land
kommen. Der Erzbischof ruhte sich
im Hause des hiesigen Priesters
aus und fuhr später mit dem Zuge
nach London. Die Regierung hat-
te, allerdings mit großem Kosten-
aufwande, zuwege gebracht, daß
Erzbischof Mannix Eintreffen in
England so unauffällig wie möglich
war. Der Prälat erzählte auf dem
Bahnhof: „Die Fahrt auf dem Zer-
störer hat mir nichts geschadet. Als
die Offiziere des Kriegsschiffes an
Bord des Dampfers kamen, wurde
mir gesagt, daß ich nicht in Queens-
town landen dürfe. Das mußte ich
schon. Aber dann erfuhr ich, daß
man mich nicht nach Liverpool, Glas-
gow oder Manchester gehen lassen
würde. Das hatte ich noch nicht
gewußt. Ich wurde gezwungen,
vom Dampfer auf den Zerstörer
hinüber zu gehen. So viel ich weiß,
hatte der Befehlshaber des Zer-
störers zuerst den Auftrag, mich
nach Fishguard zu bringen, erhielt
aber dann auf drahtlosem Wege die

Weisung, den Kurs zu ändern, weil
in Fishguard Hafenschwierigkeiten
 seien. Ich wurde auf dem Zer-
störer sehr höflich und zuvorkommend
behandelt. Aber ich wollte England
nicht verlassen und habe hier nichts
zu tun. Meine Heimat ist Irland,
und dorthin wollte ich mich begeben.“
Der Erzbischof wurde überall von
Geheimpolizisten scharf bewacht.

San Sebastian, Spanien.
Hier fand eine Sitzung des Rates
des Völkerbundes statt, in der fol-
gendes bestimmt wurde: Die Ver-
treter aller Länder, die an der in-
ternationalen Finanzkonferenz teil-
nehmen werden, welche am 21.
Sept. in Brüssel in Sitzung tritt,
werden erluht werden, eine genaue
Ankündigung über die Finanzlage
ihres Landes zu unterbreiten. Fern-
er werden alle Länder erluht wer-
den, kein weiteres Papiergeld in
Umlauf zu setzen, um eine fernere
Schwächung der ausländischen Kre-
dite zu verhüten. Es werden Ver-
suche gemacht werden, mit Hilfe
einer Sachverständigenkommission
ein angemessenes Arrangement mit
Bezug auf den Kurswert des deut-
schen und des österreichischen Gel-
des zu treffen, da man der Ansicht
ist, daß die Valuta dieser beiden
Länder den Wert, den sie vor dem
Kriege besaßen, nie mehr erreichen
wird. Es wird zugestanden, daß
die an Deutschland ergehende Ein-
ladung zur Konferenz in Brüssel
gleichbedeutend mit der Ankündi-
gung ist, daß Deutschland zur Mit-
gliedschaft in dem Völkerbund zu-
gelassen wird, falls es um Zulassung
nachsucht. Zu der Konferenz wer-
den insgesamt 30 alliierte, neutrale
und feindliche Länder eingeladen
werden, und die Konferenz wird sich
hauptsächlich mit der Frage be-
schäftigen, nämlich mit der Finanz-
politik der einzelnen Länder, mit
der Kursfrage, der Inflations des
Papiergeldes, den Handelsbezie-
hungen und der Wiederherstellung
des internationalen Handels. Aus
dem Budget der Liga, das unter-
breitet wurde, ging hervor, daß die
Ausgaben des Rates der Liga mit
der Zunahme der Zahl der Kom-
missionen stetig steigen. Zu dem
Budget werden 500,000 Pfund Ster-
ling für die kommenden sechs Mo-
nate verlangt, und hiervon werden
26,000 Pfund für den Notfallfonds
für künftige Tätigkeit der Liga be-
nötigt. In die geforderte Summe
sind auch 162,000 Pfund Sterling
zur Bestreitung der Ausgaben des
internationalen Arbeitsbüros mit-
eingebracht, und die Kosten der
Sitzung der Liga in Genf sind auf
25,000 Pfund Sterling veranschlagt.

Konstantinopel, Türkei. —
Sir Grenfell Max Miller, der neu-
ernannte diplomatische Vertreter
Großbritanniens in Konstantinopel,
wird demnächst hier erwartet. An-
gesichts der bedeutenden Verkleine-
rung, die die Türkei im Friedens-
vertrag erfahren hat, Großbritannien
sich entschlossen, künftig in Kon-
stantinopel statt eines Vorkonsuls
nur noch einen Gesandten zu halten.
Europa nimmt an, daß die übrigen
europäischen Mächte diesem Beispiel
folgen werden. Man ist besonders
gepannt, wen die Ver. Staaten
nach Konstantinopel senden werden,
zumal diese nie formell im Krieg
mit der Türkei waren, deshalb lei-
stet Friedenserfassung abzuwar-
ten brauchen.

Wien. Laut einer Ankündigung
hat die Ukraine die Sowjetregie-
rung formell zur Räumung ihres
Gebiets durch Bolschewiki Truppen
aufgefordert. Abschriften der Auf-
forderung wurden allen Regierun-
gen zugestellt mit einer Bitte um
weithinige Hilfe bei Errichtung einer
verfassungskonformen Versammlung
in die Form der Regierung festzu-
stellen.

London. In der Zusammen-
kunft von Vertretern aller Arbeiter-
elemente kam die Gegnerschaft der

britischen Arbeiter gegen Weibste
im Krieg gegen Sowjetrußland mit
großer Heftigkeit und einmütig zum
Ausdruck. Die Weibste begrüßte
die Erklärung der russischen Regie-
rung zu Gunsten der völligen Un-
abhängigkeit von Polen mit Genüg-
tung und verpflichtete die britische
Arbeiterpartei zum Widerstand ge-
gen eine militärische Intervention
gegen Sowjetrußland in jeder Form.

Der Bericht des Sowjethaupt-
quartiers vom 14. meldet die Erabe-
rung von Mlawka und Kultuk so-
wie die Besetzung von Siedlee.

Warschau. Der Geschützbo-
mer an der Schiffsfront war am
Freitag in Warschau deutlich hör-
bar. Die Rußen brachten Artillerie
in die Gegend von Radzimin, dicht
südlich vom Bug. Nach Beobach-
tungen hat aber der Feind noch nicht
genügend schwere Geschütze in
Stellung, um die Stadt mit ihrem
Feuer zu erreichen. Die Rußen
tamen ziemlich nahe an die rück-
wärtigen Verteidigungen von War-
schau und griffen nach dem polni-
schen Bericht vom 14. Aug. mor-
gens Block an, zwölf Meilen nord-
westlich von der polnischen Haupt-
stadt. Man zweifelt kaum, daß sie
vor dem Abschluß der Friedensver-
handlungen in der Stadt fest zu
werden. General Gallers Armee, die
Stellungen an der Weichsel, am
Karew und Bug flücht, in einem
Gelände, das natürlich die Vor-
teile für die Verteidigung bietet,
wurde von den Bolschewiki gegen
die Hauptstadt zurückgedrängt. Die
nördlichen Notizen kamen über Kul-
tuik hinaus und marschieren durch
das Tal des Karew flücht. Eine
andere Abteilung dringt zwischen
Karew und Bug vor. Weiter süd-
lich erzwingt der Feind einen
Uebergang über den Bug und
dringt auf Lublin. Die Polchemis
Kreuzer an der schlesischen
Grenze drang weiter vor und ist
jetzt dreißig Meilen hinter Mlawka,
nach halbwegs nach Thorn.

London, 14. Aug. Laut es-
nem Zusammenbruch aus Moskau
wurde zwischen der russischen Sow-
jetregierung und Rumänien ein
vorläufiger Friedensvertrag abge-
schlossen.

Quadrupel, 14. Aug. Der
Anstalt, der vor einigen Wochen
von den Transportschiffen der
umliegenden Länder gegen Ungarn
angelegt wurde, ist zu Lande ge-
gangen. Der Verkehr mit allen Lan-
dern ist wieder aufgenommen wor-
den. Die Einführung des Boykotts
gegen die Arbeiter durch ihre Regierung.

Berlin, 15. August. Die Rußen
besetzten Freitag Nacht Soldau,
15 Meilen nördlich von Mlawka.
Die Stadt ist nur leicht bescha-
digt. (Soldau liegt an der Warschau-
Danzig-Bahn und gehörte früher zum
österreichischen Kreis Heidenburg,
musste aber ohne Abtunmung aus
Polen abgetrennt werden.)
Warschau, 16. Aug. Eine
Flottille von Panzerbooten patroul-
liert die Weichsel zwischen Warschau
und Thorn, um die Bolschewiki
am Ueberkreuzen des Stromes zu
verhindern, da dadurch Warschau
im Rücken angegriffen würde.
(Fortsetzung auf Seite 8.)

von Polens Niederlage über-
zeugt, kommt mit dem nahenden
Winter für Sowjet-Rußland keine
größte Kraftprobe in der Nahrungs-
frage. Vom fernsten Osten bis zur
finnischen Grenze — 4000 Meilen
von unbeschränktem Gebiet — geht
das Gespenst des Hungers drohend
umher. Ein gerade hier angelan-
ger Korrespondent sah die Not auf
dem ganzen Wege von Wladiwostok
nach Moskau und Petrograd. Er
wurde aus Moskau deportiert, weil
ihm die Behörden keine vorherige
Erlaubnis zur Reise durch Sibirien
erteilt hatten. Auf seiner ganzen
Reise von einem Ende Rußlands
nach dem anderen ertönte der Schrei
nach Nahrung und Kleidung. Man
hörte ihn bei dem alten russischen
Bauernschläg an der finnischen
Grenze, wo der Korrespondent zu-
erst russisches Gebiet betrat, wie
auch im Herzen von Rußland, wo
die Eisenbahner in Lumpen geklei-
det sind, mit sandalenähnlichen
Schuhen aus Baumrinde. Sie
boten die Fremden, die Passagiere
des Zuges waren, um Brot. Der
Kauf nach den Notwendigkeiten ist
allgemein im Volke, außer bei der
besonders rationierten Klasse der
höheren Militär- u. Zivilbehörden.
Selbst Nikolai Lenine soll gesagt
haben, daß Rußland einen solchen
Winter wie den letzten nicht mehr
durchmachen könne. Mit der wirt-
schaftlichen Not verbindet sich ein
stets zunehmender Geist der Unrast
und des Aufruhrs; selbst die gründ-
lich disziplinierte militärische Or-
ganisation findet die Durchführung
der strengen Befehle immer schwie-
riger. Die Bolschewiki-Soldaten
sind vollständig ausgebildet wie
regelmäßige Armee, und
Rußland ist nun bereits zwei Jahre
im letzten Geist dieser militärischen
Kontrolle, die alle gegenrevolutio-
nären Bewegungen überwand.

Rom. Gemäß einer Tepeche
aus Turazzo fand die albanische
Regierung in Serbien ein Hülfes-
tum, welches sofortige Räumung
von Tealose und eine Entschä-
digung von 600,000 Francs veranlaßt.

Paris. Premier Benzo
wurde bei der Abreise nach Lizza
am dem Lyoner Bahnhof angegrif-
fen und verwundet. Als der griechi-
sche Ministerpräsident einen Zug
bestieg, folgten zwei Männer die
vorher ab. Benzo's ist leicht ver-
letzt. Die Täter kamen zu Haft.

Acht Schiffe wurden abgeleert.
Der Premier nahm Abschied von
seinen Freunden, als zwei Leute aus der
Menge hervortraten. Die Polizei
vermocht, die Angreifer nach
ihrer Festnahme nur mit großer
Mühe vor der Wut der Volksmen-
ge zu schützen. Wie sich heraus-
stellte, sind die Täter zwei ehemalige
griechische Offiziere. Die in die
Schulter gedrungene Kugel wurde
entfernt. Der Zustand des Pre-
miers ist befriedigend, jedoch ist
vollständige Ruhe notwendig.

Wien. Laut einer Ankündigung
hat die Ukraine die Sowjetregie-
rung formell zur Räumung ihres
Gebiets durch Bolschewiki Truppen
aufgefordert. Abschriften der Auf-
forderung wurden allen Regierun-
gen zugestellt mit einer Bitte um
weithinige Hilfe bei Errichtung einer
verfassungskonformen Versammlung
in die Form der Regierung festzu-
stellen.

London. In der Zusammen-
kunft von Vertretern aller Arbeiter-
elemente kam die Gegnerschaft der

britischen Arbeiter gegen Weibste
im Krieg gegen Sowjetrußland mit
großer Heftigkeit und einmütig zum
Ausdruck. Die Weibste begrüßte
die Erklärung der russischen Regie-
rung zu Gunsten der völligen Un-
abhängigkeit von Polen mit Genüg-
tung und verpflichtete die britische
Arbeiterpartei zum Widerstand ge-
gen eine militärische Intervention
gegen Sowjetrußland in jeder Form.

Der Bericht des Sowjethaupt-
quartiers vom 14. meldet die Erabe-
rung von Mlawka und Kultuk so-
wie die Besetzung von Siedlee.